

33. Der Dybin bei Zittau.

Wohl wenige Berge giebt es, welche eine so überreiche Litteratur besitzen und in so ungemein vielen Abbildungen die sich bis auf jede einzelne Parthie erstrecken, vorhanden wären, als wie es bei dem eine kleine Meile von Zittau entfernten in einem Felskessel befindlichen Dybin der Fall ist. Und selten kommt wohl ein Reisender nach Zittau ohne den Dybin zu besuchen, fast könnte man sagen, was wäre Zittau ohne den Dybin. Um die Geschichte Dybins ausführlich abzuhandeln wäre hier der Platz zu unzureichend, indem dieselbe erstens an und für sich schon mehrere Bogen füllen würde und zweitens es keinesweges an derartigen Werken mangelt. Jedoch wird eine ausführliche Beschreibung des Dybins, der als Naubtschloß, Kloster und Naturwunder die Aufmerksamkeit vieler Tausende schon auf sich gezogen hat, gewiß keinem Leser unwillkommen sein.

Um von Zittau auf den Dybin zu gelangen, geht man zum Weberthore hinaus, wendet sich aber sogleich beim Thore links an der Promenade hin, wo man dann in kurzer Zeit wieder rechts an derselben über die Mandaubrücke auf der Chaussee durch das eine Stunde lange Olbersdorf kommt, die immer bergangehende gute Chaussee führt bis zum Kreitscham des Dorfes Dybin (dann nach dem höchsten Dorfe der sächsischen Lausitz, Hayn, und von da nach Böhmen). Der Fußgänger jedoch kann auf den zu beiden Seiten außerhalb von Olbersdorf sich hinziehenden anmuthigeren Wegen, welche sich beide am Ende von Olbersdorf mit der Chaussee vereinigen, nach Dybin gelangen. Vor sich hat man links den mit Naturschönheiten so reich begabten Töpferberg, dessen eine Felsenkronen die Gestalt eines sitzenden Adlers hat, rechts dem Ameisenberg und in der Mitte zeigt sich der als Grenzstein dienende Hochwald. Die Chaussee geht nun etwas bergan, zur Linken bleibt uns das schöne romantische Dybiner Thal mit seiner Mühle, auf der Höhe bei derselben angelangt vergesse man ja nicht links auf einen vorspringenden Hügel zu treten, wo ein steinernes Kreuz, welches die Jahrzahl 1670 trägt, und jedenfalls an eine Noththat erinnert, steht, von hier hat man eine reizende Aussicht nach Zittau. Rechts an der Seitenfläche eines Felsens der Mühle gegenüber finden sich 2 Inschriften in Felsen eingehauen. Sie haben folgende Gestalt:

Den 19. Oct. 1829. war allhier unser
geliebter König
ANTON CLEMENS THEODOR.
Dieses
liess aufzeichnen
C. G. Herbig. Erbmüller.

Ao. 1665. d. 18. MAY WAR ALLHIER
IOHANN GEORG d. II. CHVRFÜRST.
" **IOHANN GEORG d. III. CHVRPRINZ.**
GOTT LAS WACHSEN
DAS HAVS SACHSEN.

Z.
Z. 1682. Z.

C. Z.